

„Wenn irgendeiner auf eine Sache eine Erwiderung gibt, ehe er sie angehört hat, so ist es ihm Torheit“

(Sprüche 18:13)

er sie in der Bibel schriftlich festhalten (1. Mose 27:46; Psalm 73:12, 13). Der leidgeprüfte Hiob zum Beispiel wollte am liebsten sterben (Hiob 14:13).

Einige Gedanken und Gefühle Hiobs waren eigentlich nicht hinzunehmen. Doch Jehova bestritt nicht, dass Hiob so empfand, und schnitt ihm auch nicht das Wort ab. Er wahrte Hiobs Würde und ließ ihn geduldig sein Herz ausschütten. Erst hinterher korrigierte er ihn freundlich. Ein Vater meinte zu diesem Thema: „Wenn ich Jehova im Gebet mein Herz ausschütten darf, dann ist es doch nur fair, dass meine Kinder auch mir ihre positiven und negativen Gefühle anvertrauen dürfen.“

Bevor man seinem Kind vorwirft: „Das bildest du dir nur ein“, oder: „Das denkst du doch nicht im Ernst!“, wäre es gut, an Jesu berühmte Lebensregel zu denken: „Wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun, so tut auch ihnen“ (Lukas 6:31). Angenommen, man selber ist am Arbeitsplatz barsch angefahren worden oder hat durch eigenes Verschulden eine Enttäuschung erlebt. Man spricht sich bei jemandem aus, der einem nahesteht, und sagt ihm, dass einem alles zu viel wird. Welche Reaktion würde man sich wünschen? Dass der andere sagt: „Das redest du dir nur ein, und außerdem bist du selbst schuld!“, oder lieber: „Das muss schlimm für dich sein. Hörst dich nach einem harten Tag an“?

Ob Kind oder Erwachsener, man nimmt viel leichter etwas an, wenn man das Gefühl hat, der andere versteht einen und kann sich in die Situation hineinendenken. „Das Herz des Weisen lässt seinen Mund Einsicht bekunden, und seinen Lippen fügt es Überzeugungskraft hinzu“, sagt Gottes Wort (Sprüche 16:23).

Wie können Eltern aber sichergehen, dass sie als Ratgeber glaubwürdig sind?

SCHRITT
6

Die Gefühle der Kinder ernst nehmen

Warum wichtig? Kinder möchten mit den wichtigsten Menschen in ihrem Leben — den Eltern — über ihre Gefühle reden können. Das möchten sie nicht nur, sondern sie brauchen es auch. Wenn die Eltern allerdings immer gleich widersprechen, kann es so weit kommen, dass sich ein Kind verschließt. Irgendwann traut es sich womöglich nicht mehr zu, eigenständig zu denken, und zweifelt an seinen eigenen Gefühlen.

Warum schwierig? Kinder drücken ihre Gedanken und Gefühle manchmal recht krass aus und können die Eltern ziemlich schockieren. „Ich hasse mein Leben!“, sagt ein Kind vielleicht aus lauter Frustration. Oft kommt dann die instinktive Reaktion: „Red keinen Unsinn!“ Manche Eltern haben Angst, negative Gefühle ihrer Kinder hinzunehmen, weil das so aussehen könnte, als würden sie solche Gedanken in Ordnung finden.

Was hilft: Die Bibel rät: „Jeder Mensch soll schnell sein zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn“ (Jakobus 1:19). Jehova Gott hat die negativen Gefühle vieler seiner treuen Diener ernst genommen. Immerhin ließ

* Wenn Kinder Selbstmordabsichten äußern, sollte man das grundsätzlich ernst nehmen.

SCHRITT 7

Vorbild sein

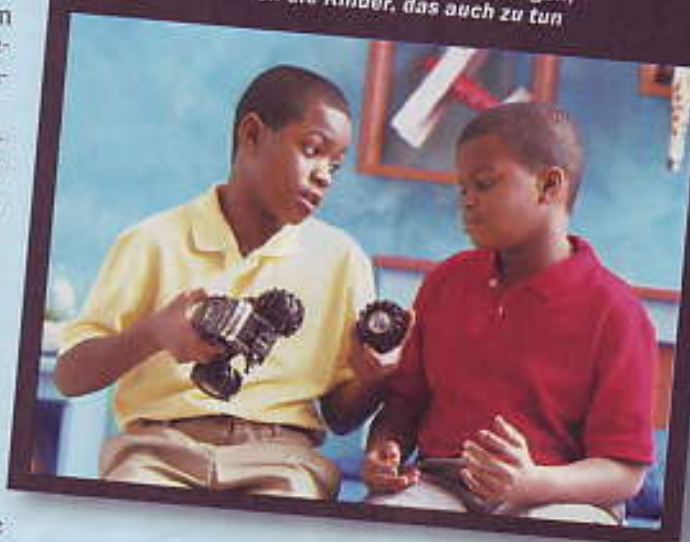
Warum wichtig? Taten haben Vorbildwirkung. Worte geben oft nur Informationen weiter. Es gibt Eltern, die von ihren Kindern verlangen, respektvoll und ehrlich zu sein, selbst aber zu Hause herumschreien oder lügen, um irgendwelchen lästigen Pflichten zu entgehen. Bei den Kindern entsteht so der Eindruck, das sei akzeptables Erwachsenenverhalten. Wie der Publizist Dr. Sal Severe erklärte, „werden Kinder in ihrem Lernprozess mit am meisten durch das beeinflusst“, was sie bei den Eltern beobachten und dann nachahmen.

Warum schwierig? Eltern sind unvollkommen. „Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“, schrieb der Apostel Paulus (Römer 3:23). Und der Jünger Jakobus sagte speziell über die Zunge: „Kein einziger Mensch kann sie zähmen“ (Jakobus 3:8). Davon abgesehen können Kinder die Geduld der Eltern bis zum Äußersten strapazieren. „Ich staunte selbst, mit welcher Leichtigkeit unsere Kinder es schafften, dass mir der Geduldssaden riss“, sagt Larry, Vater von zwei Kindern. Dabei ist er eigentlich ein Mensch, den nichts so leicht aus der Ruhe bringt.

Was hilft: Es geht nicht darum, alles perfekt zu machen, sondern nach besten Kräften ein gutes Vorbild zu sein. Und sogar durch gelegentliche Ausrutscher kann man seinen Kindern etwas Wertvolles beibringen. Chris, der zwei Kinder hat, erzählt: „Wenn ich vor den Kindern die Beherrschung verloren hatte oder nach einer Fehlentscheidung, die sich nachteilig auf sie auswirkte, gab ich den Fehler zu und entschuldigte mich. Dadurch lernten die Kinder, dass auch Eltern Fehler machen und dass alle an sich arbeiten müssen.“ Kostas, der vorher schon zu Wort kam, meint dazu: „Wenn mal die Nerven mit mir durchgegangen sind, sage ich, dass es mir ehrlich leidtut. Dadurch haben unsere Töchter gelernt, sich auch für ihre Fehler zu entschuldigen.“



Wenn sich die Eltern entschuldigen, lernen die Kinder, das auch zu tun



„Du ..., der du einen anderen lehrst, lehrst dich selbst nicht?“

(Römer 2:21)

Jehova Gott sagt: „Reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie weiterhin auf in der Zucht und in der ernstesten Ermahnung Jehovas“ (Epheser 6:4). Kinder reizt es genauso wie Erwachsene oder sogar noch mehr, wenn sich eine Respektsperson selber nicht an das hält, was sie von anderen verlangt. Deshalb ist es eine gute Anregung, sich jeden Abend zu fragen: Was hätten meine Kinder heute bei mir beobachtet, wenn ich den ganzen Tag kein Wort gesagt hätte? Habe ich ihnen das, wovon ich immer rede, auch selber vorgelebt?